



Das Benediktinerinnenkloster St. Johann im Val Müstair: Das Gästehaus, in dem über Ostern gut besuchte Fastenurse stattfinden würden, ist derzeit geschlossen

Foto: Keystone

Nach der Krise wartet die Stille

Mönche und Ordensschwestern verbringen Ostern im kleinen Kreis: Die Gästehäuser der Klöster Ilanz, Müstair und Engelberg bleiben zu. Nach Corona dürfte die Nachfrage steigen

Christoph Ammann

Die Ordensschwestern im Kloster Ilanz blieben bei der Osternachtfeier für einmal unter sich. «Das Eiertütschen nach der Auferstehungsliturgie ist in anderen Jahren eine schöne Gelegenheit zum Austausch zwischen Klosterfrauen, Leuten aus der Region und Gästen», sagt Generalpriorin Annemarie Müller. Corona hat auch den Alltag im Kloster in der Surselva verändert. «Wir hatten früh Mass-

nahmen eingeleitet und die Bereiche der Schwestern und der Gäste strikt getrennt», erzählt Annemarie Müller. Der überwiegende Teil der beinahe 100 Ilanzer Dominikanerinnen gehört der (Corona-) Risikogruppe an; ihr Altersdurchschnitt liegt bei 83 Jahren. «Auch beim gemeinsamen Chorgebet in der Kirche achten wir auf Social Distancing», sagt die Chefin.

Das Kloster führt ein Gästehaus mit 53 Einzel- und Doppelzim-

mern. «Es ist ein wichtiger wirtschaftlicher und sozialer Faktor», erklärt Annemarie Müller. «Aus Altersgründen können meine Mitschwestern viel weniger nach aussen wirken als früher. Jetzt kommen die Leute halt zu uns.»

Die Herberge im Unesco-Weltkulturerbe

Aktuell bleibt das Haus der Begegnung freilich geschlossen. Hier wohnen weder Individualgäste, die sich eine Auszeit gönnen, noch fin-



den Kurse statt. «Wir mussten alle internen Angebote und externen Veranstaltungen stornieren», berichtet Katarina Kohlman, Leiterin des Begegnungshauses und eine der 80 säkularen Mitarbeitenden im Kloster Ilanz. Das frühere Internat bietet eine breite Palette an – von Thai-Yoga bis zu Trauerbegleitung oder Malkursen. Katarina Kohlman: «Unsere Infrastruktur ist so geräumig, dass selbst unterschiedlichste Programme gleichzeitig störungsfrei stattfinden können – etwa ein Trommlerkurs neben einem Schweigeseminar.»

Wann wieder Gäste im Haus der Begegnung einziehen, ist offen. «Ich könnte mir vorstellen, dass unser Rückzugsort nach überstandener Corona-Krise gut nachgefragt wird», hofft Generalpriorin Annemarie Müller. «Die aktuellen Ereignisse bringen doch viele Leute dazu, sich grundsätzliche Gedanken zu machen und spirituelle Fragen zu stellen.»

Pia Willi werkelt gerade in der Küche, als sie der Anruf der SonntagsZeitung ereilt. Die Ordensschwester bittet um Geduld und bestätigt Minuten später im Büro: «Ja, auch wir haben unser Gästehaus geschlossen – dabei wären die Fastenurse über Ostern so gut gebucht.» Schwester Pia gehört zu den neun Benediktinerinnen im Kloster St. Johann in Müstair. 88-jährig ist sie, seit 60 Jahren im

Orden. «Früher führten wir die Schule und den Kindergarten, betrieben Landwirtschaft – es bleibt nur noch das Gästehaus, und das ist jetzt leer.» In normalen Zeiten, berichtet die rüstige Klosterfrau, würde ganz unterschiedliche Kundschaft in der Herberge im Unesco-Weltkulturerbe einchecken: «In der Mehrheit Frauen, aber manchmal taucht auch ein mutiger Mann auf.» Die Bewohner der 13 Gästezimmer dürfen den Chorgebeten in der Kirche beiwohnen, von der Vigil um 5.30 Uhr bis zur Komplet um 19.30 Uhr – und natürlich der Heiligen Messe jeden Morgen um 7.30 Uhr.

Ein Mönch an der langen Tafel

Auch im Kloster Engelberg wären Gäste zu den spirituellen Fixpunkten der benediktinischen Tagesordnung eingeladen. «Wir pflegen einen sehr offenen Umgang mit Leuten, die in unserem Gästehaus wohnen. Sie dürfen jederzeit beim Chorgebet dabei sein», sagt Pater Andri Tuor. Der zukünftige Rektor der Stiftsschule erklärt, dass Gastfreundschaft zur DNA seines Ordens gehöre: «Jeder Gast, der an die Pforte eines Benediktinerklosters klopft, soll aufgenommen werden, als wäre er Christus.» In den 17 mehrheitlich frisch sanierten Zimmern der Engelberger Gastabteilung steigen in Corona-freien Tagen Ruhesuchende ab, die eine etwas andere Unterkunfts-

form schätzen oder sich zurückziehen wollen, aber auch Teilnehmende externer Seminare und Klausuren oder Angehörige der Ordensbrüder. «Leute, die eine feste Tagesstruktur schätzen, sind bei uns gut aufgehoben», konstatiert Pater Andri. Man hält sich im Gästehaus an fixe Essenszeiten. «Alle sitzen gemeinsam an einer langen Tafel.» Nach Möglichkeit mit dabei: ein gastgebender Mönch. «Es kommt in dieser bunt gemischten Gesellschaft zu spannenden Gesprächen, und es entstanden schon Freundschaften fürs Leben.»

Werden Ferien im Kloster nach Corona besonders gefragt sein? «Möglicherweise», antwortet Pater Andri Tuor, «suchen Leute, die momentan besonders unter Druck stehen, etwa Ärzte, Pflegefachleute oder Firmenchefs, später eine Auszeit in einer Umgebung, wie wir sie bieten.»

Doch vorderhand bleibt die Gastabteilung in der imposanten Barockanlage verriegelt. Normalerweise wäre Ostern ausgebucht, und Gäste und die Klostergemeinschaft hätten sich auf Mozarts «Krönungsmesse» am Sonntagmorgen in der Stiftskirche gefreut. So bleibt auch den Benediktinern von Engelberg nichts anderes übrig, als im kleinen Kreis zu feiern.
www.hausderbegegnung.ch
www.muestair.ch
www.kloster-engelberg.ch